

Deutschland.

Berlin, 9. November. Die Nachricht, daß Italien die Vermittelung Preußens in der römischen Angelegenheit nachgesucht habe, ist nicht begründet. Preußen hat demnach seine bisherige von uns früher angebotene Haltung beibehalten. Es hat weder eine Veranlassung noch einen Rechtsgrund, sich Frankreich gegenüber auszusprechen, da es sich um die Ausführung einer zwischen Italien und Frankreich abgeschlossenen Konvention handelt, bei der Preußen nicht beteiligt ist. Zu Erklärungen irgend welcher Art liegt um so weniger Veranlassung vor, als Italien und Frankreich einverstanden sind, den Kirchenstaat zu erhalten. Unter den verschiedenen Auslassungen über die Vorgänge in Italien verdient die Bemerkung des „Pester Lloyd“ hervorgehoben zu werden, daß die Aktionspartei in Italien zu dem Zwecke provoziert worden sei, damit ein absolutes Ministerium an die Spitze des Landes gestellt werden könne. — Die Session des Landtages wird einige Tage früher, als anfangs beabsichtigt war, eröffnet werden. Es hängt dies mit dem Wunsche der Regierung zusammen, die Einberufung des Zollparlamentes so früh als möglich erfolgen zu lassen. Je früher aber der Landtag zusammentritt und seine Geschäfte erledigt, um so eher wird auch das Zollparlament seine Thätigkeit beginnen können. Das Zollparlament aber wird schon durch die Befestigung der wirtschaftlichen Solidarität zwischen dem Norden und Süden dazu beitragen, das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit Deutschlands noch mehr zu stärken und der vollen nationalen Entwicklung desselben die Bahnen immer weiter zu ebener. — Das Wahleresultat ist so gut wie vollständig bekannt. Von den Wahlen sind etwa 190 auf Konservative (davon gegen 160 auf Altkonservative und einige 30 auf Freikonservative), 80 auf Liberalen, 90–100 auf National-Liberale, 30 auf Männer des ehemaligen linken Centrums, 40 auf Fortschrittler, 12–15 auf Katholiken und 15 auf Polen gefallen. Jezt Abgeordnete aus den neuen Landestheilen sind nach den in den alten Provinzen vorhandenen Parteien nicht zu klassifizieren und dürfen einen mehr partikularistischen Standpunkt einnehmen, während der politische Standpunkt einer kleinen Anzahl Abgeordneter noch vollständig unbekannt ist. Bemerkenswert mag noch werden, daß Graf Schwerin 4 Mal gewählt und daß außerdem 11 Doppelwahlen vorgekommen sind. Die konservative Partei hat hiernach einen Zuwachs von 50 Stimmen erhalten, die Liberalen treten verstärkt, die National-Liberale mit einer ähnlichen Zahl, wie im Reichstag, ins Haus, dagegen hat die alte Opposition, wenn man dazu die Fortschrittspartei und das linke Centrum rechnet, eine Einbuße von 70 Stimmen erlitten, die um so erheblicher erscheint, als das Abgeordnetenhaus um 80 Mitglieder aus den neuen Landestheilen vermehrt, jetzt also nicht mehr 352, sondern 432 Mitglieder zählt. Die demokratischen Blätter sind denn auch ziemlich kleinlaut und suchen ihren Kummer über die Betrachtungen von dem Ausfall der Wahlen in Berlin und in einigen größeren Städten zu verbergen.

Berlin, 9. November. Se. Majestät der König wohnte am Freitag Abend der Vorstellung im Schauspielhaus bei und begab sich darauf nach Schloß Bellevue, woselbst mit J. R. H. der Frau Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin und anderen hohen Herrschaften der Thee und das Souper eingenommen wurde. Hierauf verabschiedete sich die Frau Großherzogin, übernachtete im hiesigen Schloße und reiste Sonnabend Morgen nach Schwerin zurück. — Sonnabend Morgen empfing Se. Majestät der König zunächst, im Brassin des Gouverneurs Grafen Waldersee, des Stadtkommandanten v. Alvensleben, mehrere Militärs, unter ihnen auch den Oberstleutnant v. Eberhardt, welcher die Orden seines verstorbenen Vaters, des Generals v. Eberhardt, überbrachte. Hierauf folgten die Vorträge des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Pückler, des Militär- und Civilkabinetts, des Geh. Hofrathes Bork. — Mittags hatte der Hofphotograph Max Plaum die Ehre, die kürzlich aufgenommenen Photographien zu überreichen und eine neue Aufnahme auszuführen, welche Se. Maj. den König in großer Generals-Uniform darstellt. Sodann arbeitete Se. Maj. der König mit dem Ministerpräsidenten Grafen Bismarck und empfing den aus München hier eingetroffenen Grafen Tauffkirchen, welcher auch zur Tafel gezogen wurde, zu der außerdem geladen waren J. R. H. die Prinzen Georg und Adalbert, sowie die Minister v. v. Heydt und Graf Zepplitz, der Oberstkämmerer Graf Rebern, der Prinz Hohenlohe-Langenburg, die Generale v. Brauchitsch und v. Podbielski und mehrere hier anwesende Regiments-Kommandeure. Abends wohnte Se. Maj. mit Sr. R. H. dem Prinzen Karl der Vorstellung im Opernhaus bei. — Heute Morgen arbeitete Allerhöchstdieselbe mehrere Stunden, empfing hierauf den Reisenden Gerhard Rohlf, welcher bekanntlich nach Abyssinien abgeht, ließ sich dann von dem Hausminister v. Schleinitz, dem Geh. Kabinettsrath v. Müllers u. Vorträge halten und begab sich dann Mittags 1 Uhr per Extrazug nach Pöhlgen.

— Die Spielbankfrage scheint nunmehr sehr rasch ihrer Erledigung entgegenzugehen. Gehelmer Ober-Regierungsrath Wohlers befindet sich seit einigen Tagen wieder in Wiesbaden und führt die Verhandlungen mit dem von den Aktionären niedergesetzten Comité. Nach Andeutungen von unterrichteter Seite dürfte das Spiel, mit Rücksicht auf die sozialen Verhältnisse der Kurstadt, noch bis Ende 1875 verlängert werden. Dieser Termin ist notwendig, um einer Häufung, namentlich in Ems und noch mehr in Homburg, vorzubeugen. Wiesbaden würde weniger als Ems und Homburg bei dem Wegfall des Spiels zu leiden haben, aber eine Entwertung des Grundeigentums würde jedenfalls bis auf die Hälfte eintreten. Das Spiel selbst braucht, um die Tageskosten zu decken, gegen 750,000 Thlr. jährlich; eine Menge Employés mit ihren Familien würde brotlos und müßte demzufolge Wiesbaden verlassen, so daß eine plötzliche Aufhebung des Spiels eine kleine

Völkerverwanderung veranlassen würde. Alle diese Gründe und namentlich auch der, daß die Staatskasse für die Erhaltung der Gebäulichkeiten in Mitleidenschaft gezogen würde, dürfte den Fortbestand des Spiels auf mehrere Jahre, wenn auch nicht rechtfertigen, so doch entschuldigen.

— Der König wird, wie die „Zeitung“ corr. vernimmt, selbst den Landtag eröffnen. — In unterrichteten Kreisen schätzt man die voraussichtliche Dauer des Landtages auf etwas über zwei Monate.

— Im Ministerium des Innern wird, der „Zeitung“ corr. zufolge, ein preussisches Indigenatgesetz und außerdem eine Reihe kleinerer Gesetze zur völligen Ausgleichung der Rechtsverhältnisse in den alten und neuen Provinzen zur Vorlegung an den Landtag vorbereitet. Die Nachricht, daß dem Landtage schon in seiner ersten Session ein neues Wahlgesetz vorgelegt werden solle, ist jedenfalls verfrüht. Dagegen verlautet allerdings, daß noch in dieser Session der Entwurf einer neuen Kreisordnung zur Vorlegung gelangen wird.

— Augenblicklich werden über die staatsrechtliche Stellung der sogenannten mediatisirten Fürsten innerhalb des norddeutschen Bundes in unserem Staatsministerium Verhandlungen gepflogen, welche voraussichtlich bald zu einem definitiven Abschluß gelangen werden.

— Dem Vernehmen nach hat der Justizminister die Absicht, dem Landtage einen Gesetzentwurf zur Erleichterung von hypothekarischen Darlehen aus dem Generaldepostitorium vorzulegen.

— Nach einer Verfügung des Provinzialschulkollegiums soll, wie die „Post“ 3. meldet, den Kandidaten des höheren Schulamts künftig die Absolvierung des Probejahres nicht lediglich bescheinigt werden, sondern sie sollen über ihre Thätigkeit ein Attest empfangen, welches den Prüfungszeugnissen hinzuzufügen ist und welches von den Ordinarien der Klassen, in welchen sie thätig gewesen sind, ebenso wie von den Fachlehrern des Gegenstandes, welcher ihnen anvertraut wurde, unterschrieben werden muß, woraus diesen von selbst die Verpflichtung erwächst, von der Thätigkeit und den Leistungen der Kandidaten Kenntnis zu nehmen.

— Das Kriegsministerium hat in Betreff des Tragens der Kolarden an den Kopfbedeckungen für die Bundescontingente angeordnet, daß in allen Fällen, wo nach den abgeschlossenen Konventionen die bezügliche Landeskolarde neben der preussischen anzulegen ist, an den Helmen die erstere an der linken, die preussische an der rechten Seite, dagegen an der Mütze die Landeskolarde über der preussischen getragen werden soll.

— Die „Morning Post“ will übereinstimmend mit der gestern telegraphisch gemeldeten Angabe der „Aberdeen“ wissen, daß der Kardinal Antonelli offiziell die Erklärung abgegeben habe, daß der Papst weder an einer Konferenz Theil nehmen, noch die Resultate irgend einer solchen acceptiren werde, welche dem heiligen Stuhle nicht die Kirchenstaaten zurückgibt, die Piemont sich angeeignet habe.

— Die Papstkrone für das Jahr 1868 sind bereits im Druck vollendet und von hellgrüner Farbe. Man ist bei den Behörden der Ansicht, daß der Verbrauch derselben im nächsten Jahre ein weit geringerer sein wird, als früher, weil, nach Aufhebung des Pöhlwanges in den norddeutschen Bundesstaaten, Niemand mehr verpflichtet ist, falls er sich auf andere Weise über seine Person zu legitimieren vermag, sich zu seinem Aufenthalt in diesen Staaten mit einem Passe oder einer Papstkrone zu versehen.

— Die Stadt Hannover hat den Stadtdirektor Rasch als Repräsentanten für das Herrenhaus präsentiert.

— An die Gerichtsbehörden im Bezirke des Appellationsgerichts zu Köln ist unterm 22. v. M. folgende Verfügung des Justizministers ergangen: „Bei den Gerichten im Bezirke des Appellationsgerichts zu Köln sind Zweifel darüber entstanden, ob in Prozessen über die Frage, welcher von zwei streitenden Gemeinden die Verpflegung eines Armen obliege, ein Erkenntnistempel zu verwenden sei. Um in Beziehung auf diesen Gegenstand ein gleichmäßiges Verfahren herbeizuführen, wird den Gerichten in dem gedachten Bezirke in Uebereinstimmung mit dem Herrn Finanz-Minister hiedurch eröffnet, daß derartige Prozesse, da sie die Armen-Angelegenheiten der streitenden Gemeinden betreffen, auf Grund der Allerhöchsten Ordre vom 18. August 1841 stempelfrei zu behandeln sind.“

— Es scheint sich zu bestätigen, daß, wenn Frankreich einen Schritt wegen der Konferenz thun sollte, es sich um eine Konferenz wegen der römischen Angelegenheit ohne bestimmt formuliertes Programm handeln würde. Bis in die letzte Zeit waren die meisten Regierungen einer Konferenz abgeneigt. Die von mehreren Blättern gemeldete Nachricht, Italien habe neuerdings Preußens Vermittelung nachgesucht, welche dies abgelehnt, ist vollständig unbegründet. Die Nachricht hat nicht den geringsten Anhaltspunkt. Italien hat keineswegs diesen Schritt gethan.

— Auf der letzten Konferenz des norddeutschen Eisenbahnverbandes sind einige wichtige Neuerungen bestimmt worden. Es ward nämlich beschlossen, die Personenwagen mit Eintritt dieses Winters heizbar zu machen, und zwar nicht nur die Wagen erster und zweiter, sondern auch die dritter und vierter Klasse. Der Heizapparat ist so eingerichtet, daß die Leitungen leicht durch alle Wugen des Zuges fortgeführt werden können und zugleich wird es durch die in einzelnen Waggons angebrachten Kupferrohren möglich sein, die Wärme zu erhöhen oder zu vermindern. Gleichzeitig wird, indeß nur versuchsweise, die Einrichtung getroffen werden, daß die Personenzüge des norddeutschen Verbandes eine Restauration und Closets mitführen.

Darmstadt, 9. November. Sicherem Vernehmen nach hat sich der Großherzog in der Frage der Odenwaldbahn für die Richtung Darmstadt-Neinheim nach dem Vorschlage der hiesigen Ludwigsbahn-Gesellschaft entschieden.

Karlsruhe, 4. Nov. Auf Eduard's Interpellation erwiederte der Kriegs-Minister General-Lieutenant Ludwig Namens der großherzoglichen Regierung: 1) Die Staats-Regierung hat nie den Grundsatz aufgestellt oder befolgt, daß ein aus dem Unteroffiziersstand avancirter Offizier nicht zum Stabs-Offizier vordringen könne. Jedem Offizier, ohne Rücksicht auf die Art seines Zugangs, steht das Vordringen in die obersten Chargen nach Art seiner Befähigung offen. Es sind keine Eröffnungen an Offiziere gemacht worden, worin sie auf Grund ihres Zugangs aus dem Unteroffiziersstand für grundsätzlich nicht zum Stabs-Offizier geeignet erklärt werden. 2) Es besteht keine Vorschrift darüber, daß die Eröffnung an einen Offizier: „er werde nicht zur Beförderung zum Stabs-Offizier vorgeschlagen werden“, von dem Betreffenden als stillschweigende Anforderung, die Pensionirung nachzusuchen, aufzufassen sei. 3) Bei allen Pensionirungen, mögen dieselben im Interesse des Dienstes oder auf Ansuchen des Betreffenden verfügt werden, wird nach den bestehenden Gesetzen und den eben dargelegten Maximen verfahren.

Ausland.

Wien, 9. November. Gestern fanden abermals Demonstrationen in der Universität statt. Die Professoren Stein, Unger, Lorenz wurden mit Zurufen, Prof. Pachmann mit Pfeisen empfangen. Ein Student forderte, den „Volksfreund“ in der Hand, den Prof. Pachmann auf, eine Vertheidigung des Konkordats vorzulegen. Arndts erschien nicht, Rektor Hajner erließ eine Rundmachung, in welcher er die Demonstration tief beklagt. Die Studenten verfaßten eine Adresse um Aufhebung des Konkordats und berufen sich auf das Beispiel der Studenten von 1848. „Wir wollen — heißt es darin — ihrer würdig sein, wenn auch nicht ihre Wege gehen.“ Noch führt der Weihbischof und das Konfiskatorium das große Wort, die Wissenschaft soll konfessionell sein, durch den kirchlichen Druck werden der Universität die besten Kräfte entfremdet. Wir wollen Lehr- und Gewissensfreiheit, wir kennen keine katholische Universität.“ Mühlfeld, dem diese Adresse überreicht wird, soll Ovationen von Seite der Studenten erhalten.

Wien, 9. November. Bezüglich der Mittheilung der „Londoner Pall Mall-Gazette“, Freiherr v. Buß habe in London bei seinem Verkehre mit den englischen Staatsmännern Eindrücke gewonnen, in Folge deren er es vermeiden, sich in Paris irgendwie zu engagiren — ist die „Wiener Abendpost“ zu der Erklärung ermächtigt, daß dieselbe auf unrichtigen Voraussetzungen beruhe. — Die „Wiener Korrespondenz“ schreibt: Den neuesten Meldungen zufolge erscheint die Auslieferung der Leiche Kaiser Maximilian's kaum mehr zweifelhaft.

Bern, 6. November. Laut Meldung des Präsidenten des internationalen Hilfecomité's für die Pflege und Heilung der auf den Schlachtfeldern verwundeten Militärs, des Herrn Moynier, hegt man, da die päpstliche Regierung seiner Zeit den Beitritt zu dem in Genf beschlossenen Sanitäts-Konkordat verweigert hatte, in Betreff des Hülspersonals, welches sich während der letzten Ereignisse auf römischem Gebiete befand, einiger Maßen Besorgniß, daher Herr Moynier den Bundesrath um seine Intervention zu Gunsten desselben ersucht. In seiner heutigen Sitzung beschloß der Bundesrath, diesem Gesuche zu entsprechen und an den päpstlichen Nuntius in Luzern ein bezügliches Schreiben zu richten. Eine andere mit den Ereignissen der letzten Tage in dem Kirchenstaat in Verbindung stehende Mittheilung ging dem Bundesrath durch seinen Minister in Florenz, den Herrn Pioba, zu. Herr Pioba berichtet nämlich, daß sich unter den 300 Gefangenen, welche Garibaldi bei Monterotondo gemacht hat und die nach Florenz geschickt wurden, auch eine ziemlich Anzahl Schweizer befindet. Die Herr Pioba mittheilt, wurden diese Leute, da die italienische Regierung mit dem Papste keinen Krieg führe, jedoch durchaus nicht als Kriegsgefangene betrachtet, sondern einfach nach Hause gewiesen und hierzu sogar mit dem notwendigen Reisegeld versehen.

Paris, 10. November. Der „Moniteur“ veröffentlicht telegraphische Depeschen des Generals Fially, die in Rom am 9. November aufgegeben worden. Ueber den Kampf bei Mentana berichtet er, sagt der General: Die Insurrektion hatte Monterotondo als Hauptquartier; General Garibaldi leitete die Konzentration der Scharen. Es war Zeit zu handeln und einen kräftigen Schlag zu führen. Ich beorderte gegen Monterotondo 3000 Mann päpstlicher, 2000 Mann französischer Truppen, 5 Bataillone. Die päpstliche Kolonne hatte sich die Ehre des Hauptangriffes erbeten. Die Franzosen, welche die Reserve bildeten, unterstützten den Angriff durch ein Manöver gegen beide Flanken des Feindes. Die allirten Truppen, um 5 Uhr Morgens am 3. November abmarschirt, standen eine Stunde lang Angesichts der feindlichen Vorposten. Ein heftiges Gefecht entspann sich unter den Mauern von Mentana; Alle thaten tapfer ihre Pflicht. Nach vierstündigem Kampfe, als die Nacht herannah, machten die Päpstlichen, unterstützt von den beiden französischen Flügeln, einen Angriff auf Mentana. Die Dunkelheit verhinderte den vollständigen Erfolg. Es wurde verabredet, den Angriff am folgenden Morgen zu erneuern; doch zeigte sich bei Tagesanbruch eine parlamentärliche Flagge. Die Besatzung von Mentana erbietet sich, die Waffen niederzulegen und sich zurückzuziehen; sofort marschiren unsere Truppen auf Mentana vor, welches sie geräumt finden. Die feindlichen Positionen waren sehr stark. Unsere Verluste beschränken sich auf 2 Tödt und 38 Verwundete, unter den letzteren 2 Offiziere; die Päpstlichen hatten 20 Tödt und 123 Verwundete. Von den Garibaldianern blieben 600 Tödt auf dem Schlachtfelde. Sie hatten außerdem Verwundete im Belagerung. Der nach Rom gebrachten Gefangenen waren 1600, und 700 wurden über die Grenzen zurückgeschickt. Rom ist vor allen Drohungen sicher gestellt. Der Kopf des Aufstandes ist zertreten.

Unter den Garibaldianern herrscht Entmutigung, sie schreien: „Verrath!“ In Rom dagegen herrscht Freude und alle Befürchtungen sind verschwunden. Am 6. November bereitete die Bevölkerung Roms den Truppen einen Triumph-Einzug. Unsere Anwesenheit in Rom war dringend nötig, um die Stadt zu retten. Ich garantiere die Sicherheit der römischen Staaten gegen Insurgentenbanden. Unsere Chassepot-Gewehre haben Wunder gethan. — Nachschrift. Rom, 9. November, 8 Uhr Abends. Unsere Truppen haben Viterbo besetzt, welches von den Aufständischen geräumt worden war. Die Einwohner empfangen die Truppen mit wahrhaftiger Begeisterung (enthousiasme frénétique), alle Häuser sind geschmückt und geflaggt.

Paris, 17. November. Welche Folgen die Intervention des Kaisers Napoleon für die innere Gestaltung Frankreichs haben wird, muß die Zukunft lehren: bemerkenswerth bleibt es, daß der „Monde“ gestern bereits einen Fehlschuß gegen den „gallischen Geist“ eröffnet, der mit seinen „dichten Schwärmen von Beschuldigungen, Vorurtheilen und falschen Grundrissen die wahren Eigenschaften der katholischen Kirche verdeckt und kaum einige Strahlen des Lebens und der Wärme habe durchlassen lassen.“ Wenn die Kaiserliche Politik „die durch die Kirche angegebene Politik“ befolgt hätte, „so würde sie Frankreich, Italien, Oesterreich und Mexiko viel Geld und Menschen erspart haben.“ Jetzt ist es klar, „daß, wer sich von der Kirche entfernt, in sein Verderben rennt.“ Nachdem der „Monde“ dies an Oesterreich nachgewiesen, fügt er hinzu: „Das Frankreich anbetrifft, so hoffen wir, daß es auf dem Schlachtfelde nicht dieselbe Erfahrung mache, wie sein früherer Nebenbuhler. Aber in dem Augenblicke, wo es sich anschickt, seine Armee zu reorganisiren, wird es wohl thun, auf die Mittel bedacht zu sein, seinen Soldaten Führer zu geben, welche mehr der Kirche ergebenen Christen, als Anhänger der geheimen Gesellschaften sind; seine Zukunft und Waffenehre sind dabei im höchsten Grade interessiert.“

— Eine große Anzahl von Arbeiter-Petitionen ist vorgestern und besonders gestern Abend in den Pariser Faubourgs unterzeichnet worden. In diesen Petitionen, welche an den Kaiser direkt gerichtet sind, wird die schwierige Lage der Pariser Arbeiter, welche durch die Maßregel des Herrn Hausmann so sehr erschwert worden sei, konstatiert und um Abhilfe gebeten. Die Arbeiter haben Jules Favre mit der Uebersetzung der Petitionen beauftragt, und wenn der Kaiser sich dazu verstanden hat, ihn zu empfangen, so müssen dieselben von dem Pariser Deputirten heute in St. Cloud überreicht worden sein. Eine Anleihe von 700 Millionen Franco soll in fester Aussicht stehen. Der Kaiser steht fortwährend sehr düster aus. Er arbeitet sehr viel, theils mit den Ministern, theils allein. Ein harter Verlust hat ihn heute Morgen wieder betroffen. Einer seiner Getreuen, der General Rollin, General-Adjutant des „Palais des Tuilleries“, ist vom Schläge gerührt und vollständig gelähmt worden. Man hofft jedoch, ihn am Leben zu erhalten.

— (R. Z.) Wie heute verlautet, wird Lavalette vor der Hand noch im Ministerium bleiben, zum wenigsten für einige Tage. Es scheint, daß die Maßregel Betreffs der Abfindung einer weiteren Division nach Rom auf seinen Rath unterblieben ist, und er hofft, daß der Gang der Dinge eine Wendung nehmen könne, die ihm gefallt, im Kabinette zu bleiben. Gerüchte von außerordentlichen Maßregeln, welche die Regierung ergreifen wolle, sind seit einigen Tagen wieder stark verbreitet. In der Provinz herrscht in Folge der römischen Angelegenheit noch immer große Aufregung. Die liberalen Blätter ziehen sehr scharf gegen die Klerikalen zu Felde. Sie behaupten, daß ihr Treiben dem Kaiserreiche mehr schade, als in den Augen des Landes mehr zu Grunde richtet, als alle revolutionären Umtriebe es zu thun im Stande seien. Trog der in Paris herrschenden Aufregung setzt Herr Hausmann seine Maßnahmen gegen die Fabrikanten des ehemaligen Reichbildes fort, welche den Mehr-Elctrol nicht bezahlen wollen, und heute wurde mit dem Zwangsverkauf bei Dubois-Caplain begonnen, der bekanntlich die Bezahlung als ungesetlich verworfen hatte. Die Arbeiter legten sich aber ins Mittel und die „Association des ouvriers fondeurs“ kaufte für 1700 Franken die Waaren, welche man bei Dubois-Caplain, dessen Schuld 1600 Franken betrug, faufte hatte. Die „Association“ ließ alsdann dem Fabrikanten die erlegerten Waaren als Geschenk. Es kann auffallen, daß die Regierung mit so großer Energie auf einer so unpopulären Maßregel besteht. Sie hat dabei aber den Zweck, Paris, so viel es eben geht, vor den nächsten Wahlen von dem Arbeiter-Elemente zu reinigen und sich so eines Theiles derjenigen zu entledigen, die aus der französischen Kapitale eine Oppositionsstadt gemacht haben. — Generalstabs- und Gensdarm-Offiziere sind nach dem Mittelmeere und dem Atlantischen Ocean abgegangen, um zu untersuchen, welche Punkte der Küsten in Verteidigungs-Zustand zu setzen sind.

Toulon, 6. November. Man versichert, ein Aviso sei nach Algier geschickt worden, um die Einschiffung der Zuaven abzuwehren.

Florenz, 9. November. Garibaldi ist noch immer in Varginano. — Am 7. hat in Turin eine kleine Volksdemonstration stattgefunden, welche indessen hauptsächlich gegen Frankreich gerichtet war. In anderen italienischen Städten herrscht vollständige Ruhe.

Rom, 7. November. Der Kardinal Roberto Roberti ist heute gestorben. — Die Städte Palestrina und Zagarola sind noch immer in den Händen der Garibaldianer, welche sich verschanzt haben und jeden Angriff abwehren. Neue päpstliche Truppen sollen gegen sie abgelandet werden.

Civita-Vecchia, 6. November. Französische Kriegsschiffe kommen und verlassen den Hafen. — Zwischen 4 und 5 Uhr sind heute 2000 Mann und 120 Pferde nebst einer Menge Kriegsmaterial ausgeliefert worden.

Malta, 9. November. Die telegraphische Verbindung mit Alexandria ist unterbrochen. Der Steamer Hawk hat den Hafen verlassen, um die nötige Reparatur des Kabel vorzunehmen.

Stockholm, 9. November. Der König hat bereits seit einer Woche das Reich verlassen; die Heilung schreitet vorwärts, wird jedoch während einiger Zeit vollständige Ruhe erfordern. Die offiziellen „Post och Telegraf Tidningar“ dementiren in offiziöser Weise das Stockholmer Telegramm der „France“ über den vorgeblichen Rücktritt des Grafen Manderström.

Pommern.

Stettin, 11. November. Gestern Vormittag um 11 Uhr fanden am Suckowischen Speicher die Versuche mit der Rettungsleine statt. Ein zahlreiches Publikum, namentlich aus der Kaufmannswelt, hatte sich eingefunden, um diesen Versuchen beizuwohnen; aber, wie es bei solchen Versuchen zu geschehen pflegt, die ersten Versuche wollten nicht glücken. Die Rakete, welche vorne eine Spitzkugel trägt von 65 Pfd. Gewicht, flog mit einer solchen Gewalt aus dem Geschütz, daß die Leine, welche sie mit sich führen sollte, zerriß. Die Kommission, welche die Versuche leitete, suchte die Hindernisse, welche sich dem Mitführen der Leine entgegenstellen konnten, auf mannigfache Weise zu beseitigen. Bei dem vierten Versuche gelang es ihr endlich, der Hindernisse Herr zu werden. Die Rakete flog über die Oder und führte die Leine mit sich über ein dort liegendes Schiff. Die Schiffleute ergriffen die Leine, zogen damit eine Doppelleine herüber und befestigten die Rolle, über welche dieselbe lief, an dem Maststabe des Hauptmastes. Sobald dies geschehen, ward nun von der Mannschaft auf dem Hofe des Speichers das eine Ende der Leine angezogen, an dem anderen Ende ein Seil angebunden und nach dem Schiffe herübergeführt; hier ward es am Mast befestigt, das andere Ende auf dem Speicherbofe festgemacht und nun mit der Fuhroleine ein Rettungsring nebst wasserdichter Hofe nach dem Mast des Schiffes geführt. Ein Matrose stieg in den Ring ein und ward an dem Rettungsseile nach dem Hofe hinübergezogen. Der Versuch endete somit zur allseitigen Befriedigung. Allerdings wird bei späteren Versuchen wohl eine stärkere Leine, etwa eine Webeleine zur Anwendung kommen müssen.

— In Folge des eingetretenen Hochwassers zeigt das Pflaster am Wohlwerk manche für die Sicherheit der Passage wirklich bedenkliche Lücke. Eine Reparatur ist deshalb so schnell als möglich notwendig und hat die Polizeibehörde bereits gestern provisorisch mehrere tiefe Stellen mit Sand zuschütten lassen.

— Wir werden von verschiedenen Seiten ersucht, auf die so äußerst notwendige schnelle Instandsetzung der Wegestrecke zwischen dem ehemals Ludwigschen Grundstück am Ausgange der Unterwiek und dem Gasthofe des Herrn Knopp in Grabow hinzuwirken. Allerdings befindet sich jene Strecke in einem so schlechten Zustande, daß dieselbe bei nasser Witterung für Fußgänger kaum passierbar ist.

— Vorgestern Abend gegen 8 Uhr wurde der auf dem Bredower Antheil wohnhafte Maurergeselle Gens in den Anlagen vor dem Königsthor ohne jegliche Veranlassung arg gemißhandelt. Von drei demselben begehrenden Personen versetzte ihm eine weiße Hebe über den Kopf, so daß er blutend zusammensank, ein Anderer gab ihm sodann noch einen Schlag, wonächst alle drei entflohen. Es gelang indessen, den Haupttäter, Arbeiter August Ferd. Grünz, Langestraße Nr. 47 in Grabow wohnhaft, auf der Flucht bei der Königsthorwache zu ergreifen. — Ebenso wurde der bei den hiesigen Güterbahndirektoren beschäftigte Arbeiter Schöndorff aus Polzin, welcher heute früh zwischen 2 und 3 Uhr die Anlagen passirte, dort von drei Personen, von denen eine sich als Polizeibeamten bezeichnete, angehalten, ihm seine Pfeife fortgenommen und er bis in die Nähe der Stadt verfolgt. Dem von dem Vorfalle in Kenntniß gesetzten Nachwächter Schirmer gelang es, des angeblichen Polizeibeamten und Pfeifendiebes habhaft zu werden und ihn zu verhaften. In demselben ist der Arbeiter Hermann Below aus Goldberg ermittelt.

— In den Anlagen bei Fortpreußen bemerkte der Wallpatrouillieur Wichmann vorgestern Nachmittag zwei Burchen, die bei seiner Annäherung ein Paket fortwarfen und die Flucht ergriffen. In dem an die Polizeibehörde abgelieferten Paket ist ein großes schwarzes Umfahlagetuch, ein grüner Damenmantel und eine dunkelbraune und weiß-melierte Damen-Überziehhose, welche Gegenstände jedenfalls von einem Diebstahle herrühren, gefunden worden.

— Am Freitag Abend spannte der Handelsmann Kumm aus Wangerin auf dem Hofe des Gasthofes zum grünen Baum auf der Laßstade seine Pferde aus, ließ aber auf dem Wagen, während er einen kurzen Gang in die Stadt machte, seinen Pelz liegen. Bei der Rückkehr machte R. die unangenehme Entdeckung, daß sich zu dem verschwundenen Pelz bereits ein anderer Liebhaber gefunden. — Derselben Abend wurde der wegen Diebstahls schon wiederholt bestrafte Burche Werloff in der Nähe des Gasthofes zur goldenen Krone dabei ertappt, als er von einer die Laßstade passirenden Ladung Weizen, nachdem er einige der Säcke aufgeschnitten, eine Quantität Weizen gestohlen. Ein Helfershelfer desselben entkam. — Der bei den hiesigen Bahnhofsbauteilen beschäftigte gewesene Maurergeselle Kopper hatte dem Schenkwerth Sch. auf der Laßstade für eine Schuld verschiedene Gegenstände verpfändet, die dieser in einem verschlossenen Stall aufbewahrte. R. zog es nun aber vor, sich ohne Bezahlung jene Sachen wieder zuzueignen, er erbrach deshalb vor einigen Nächten den Stall und hat sich am nächsten Tage mit den Sachen heimlich entfernt.

— Im Anschluß an die Notiz in Betreff der Einrichtung eines Photometerzimmers wird mitgeteilt, daß ein solches sich in der städtischen Gasanstalt zur Anstellung von Versuchen befindet, dasselbe jedoch, obgleich der Zutritt Jedermann gestattet ist, sehr selten besucht wird, wahrscheinlich, weil diese Einrichtung sehr wenig bekannt ist.

Mugenwalde, 8. November. (Ob.-Z.) In diesen Tagen ward auf Auktion des Kreisgerichts zu Lauenburg der in Alt-Stelnort bei seinen Eltern einige Zeit sich aufhaltende Postexpeditionsgeldbote Bretall verhaftet. Derselbe, früher Lehrer, hatte auf der Poststation Lauenburg bei Lauenburg einer Unterschlagung von 160 Tblr. sich schuldig gemacht. Die Lösung eines Erpesses läßt vermuten, daß er durch die Flucht sich der Strafe entziehen wollte; nach einem glücklichen Fluchtversuch auf seinem Transport von hier gestellte er sich Tags darauf selbst und ist dann nach Schwabe abgeführt. — Vor etwa 4 Wochen hat sich auf der Münde eine Fischerkompagnie von Dievenow zur Hebung der Seefischerei angeordnet. Freilich ist dieselbe bis jetzt noch ohne pecuniären Gewinn, wird aber auf die Dauer immerhin von Segen sein. — Wie verlautet, soll künftiges Frühjahr der Hafenbau auf der Münde vor sich gehen; dem vor einiger Zeit hier anwesenden Regierungspräsidenten v. Göge aus Köslin, welcher den Hafen besichtigte, ist von einem Techniker hierorts darüber Vortrag gehalten. Sachkenner behaupten, daß der Hafen, Stromauf- wie stromwärts er-

weitert, besser sein werde, als der zu Stolpmünde, weil die Wipper größeren Tiefgang hat und keine Verlandung zu befürchten ist; die Grabow dürfte allenfalls direkt in die Däse zu leiten sein, da ein nur kurzer Durchsch durch die Dünen nicht viel Kosten verursachen werde. Die, wenn auch bedeutenden Hafenbaukosten würden sich reichlich verinteressiren, weil alsdann auch Seeschiffe den Hafen benutzen könnten und die Schiffe im Winterhafen besser geschützt seien. Mit der Erweiterung des Hafens dürfte auch eine Zweigbahn von Carwitz nach hier gesichert sein.

Wahlen zum preussischen Landtage.

Kreis Sensburg-Ortelsburg: Gewählt Landrath v. Röbel und Ober-Regier.-Rath v. Salzweil in Potsdam.

Schleswig-Holstein. In Wandebek ist aus der engeren Wahl hervorgegangen Gutsbesitzer Lutteroth-Klinken (liberal).

Hannover. 1. Wahlkreis (Aurich-Emsen-Wittmund) Amtmann Hilding. — Wahlkr. Leer-Weener-Stadhausen: Pastor von Buisen. — 4. Wahlkr. (Papenburg-Aschendorf-Himmeling-Meppen-Hafelünne) Staatsminister a. D. v. Windthorst. — 5. Wahlkr. (Klingen-Greren-Bentheim-Neuenhaus) Bürgermeister v. Besten. — 6. Wahlkr. (Fürstenu-Bersenbrück-Quatenbrück-Börden) Oekonom Buddenberg. — 8. Wahlkr. (Melle-Grönenberg-Jburg) Ober-Gerichtsrath Strudmann. — 9. Wahlkr. (Dipenholz-Sulingen-Freudenberg) Hofbesitzer Meyer. — 10. Wahlkr. (Eyde-Bruchhausen-Hoya) Obergerichtsrath Strudmann. — 11. Wahlkr. (Nienburg-Lichte-Stolzenau) Ober-Appellationsrath Bende-Berlin. — 13. Wahlkreis (Bodenem-Liebenburg-Wöllingerode-Goslar) Hofbesitzer Jordan. — 19. Wahlkr. (Osterode-Herberg-Gieboldehausen-Dubers-Adl) Amtmann Rodewald. — 22. Wahlkr. (Zellerfeld-Elbingerode-Hohenstein zu Jlfeld) Bürgermeister Denker. — 23. Wahlkr. (Lehe-Dorum-Hagen) Gutsbes. Adickes. — 25. Wahlkr. (Ballingsb.-Hildern-Bergen-Solten) Senator Schlager. — 30. Wahlkr. (Jork-Freiburg) Grundbes. Schoof. — 31. Wahlkr. (Stade-Burtebude-Himmelpforten-Harsfeld-Bremervörde) Obergerichts-Anwalt Liebenow. — 36. Wahlkr. (Rothenberg-Jeden) Staatsminister a. D. Erleben. — Das Gesamtergebnis in der Provinz Hannover stellt sich wie folgt: 30 Nationalliberale, 1 Gemäßig-Liberaler, 2 Konservativer, 2 Partikularisten.

Wahlkreis Marburg: Polizeidirektor Korfier.

Reg.-Bez. Koblenz. Kreis Koblenz-St. Goar Garnison Frankfurt a. M. und Mainz: Landrath v. Frey (kons.), Staatsprokurator v. Guérard (kons.).

Vermischtes.

— Noch nie ist wohl in Berlin unter räthselhafteren Umständen eine Person verschwunden, als die 16jährige Marie Elsner, welche bei dem Eisenbahn-Assistenten Wlebr, Koppensstraße 36, in Diensten stand. Am 27. v. M., Abends 8 Uhr, war dieselbe gemeinschaftlich mit der Hausfrau mit „Reinmachen“ beschäftigt. Sie verließ die Küche, um auf dem Hofe eine Müllschuppe auszuschießen, und kehrte nicht wieder zurück. Die Vermisste lebte mit der Herrschaft im besten Einverständnis und war mit ihren Verhältnissen so zufrieden, daß weder eine heimliche Entfernung, noch ein Selbstmord angenommen werden kann; auch war sie ihrer augenblicklichen Beschäftigung halber so mangelhaft bekleidet, daß sie in diesem Kostüme das Haus unter keinen Umständen freiwillig verlassen haben würde. Die sorgfältigsten Recherchen haben bis heute kein Resultat erzielt. Das Mädchen hat blondes Haar, ist auffallend hübsch und trug bei ihrer Entfernung ein altes graues Kleid.

Schiffsberichte.

Stinewünde, 9. November, Vormittags. Angelommene Schiffe: Otto Robert, Rähle, von Kopenhagen. Christian, Ewert, von Paphube. 5 Segelschiffe und 1 Dampfer im Ansegen. Wind: N. Strom eingehend. Revier 17 1/2 F.

9. November, Nachmittags. Jane Simpson, Adams von Nachbuff. Norasjell, Ungar von Drontheim. Delphin, Kienroth von Bernau. Catharina, Witt von Kiel. Johanna, Claussen von Rendsburg. Orpheus (SD), Heydemann von Petersburg. Alexander II. (SD), Fischer von Petersburg. Sonntag, Fischer von Sunderland; löst in Stinewünde. 2 Schiffe angeland. Wind: N. Strom eingehend. Revier 17 1/2 F.

Börsen-Berichte.

Stettin, 11. November. Witterung: trübe und feucht. Temperatur + 6° R. Wind: W.

Weizen höher bezahlt, per 2125 Pfd. loco gelber 100—104 $\frac{1}{2}$ bez. ungarischer 93—96 $\frac{1}{2}$ bez., mährischer 98—100 $\frac{1}{2}$ bez., bunter polnischer 99—101 $\frac{1}{2}$ bez., 83—85 $\frac{1}{2}$ bez. gelber November 99 1/2, 100 $\frac{1}{2}$ bez. u. Br., Frühjahr 98 1/2, 99, 99 1/2, $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ bez. u. Br.

Roggen fest und höher, pr. 2000 Pfd. loco 75 1/2, 76 1/2 $\frac{1}{2}$ bez., feiner 77—78 $\frac{1}{2}$ bez., November 74 1/2, 76 $\frac{1}{2}$ bez., November-Dezember 72 1/2, 73 1/2 $\frac{1}{2}$ bez., Frühjahr 72 1/2, 73 1/2 $\frac{1}{2}$ bez. u. Br.

Gerste loco per 1750 Pfd. Obergroß 53—53 1/2 $\frac{1}{2}$ bez., schlesische 55, 56 1/2 $\frac{1}{2}$ bez., mährische 56, 57 1/2 $\frac{1}{2}$ bez.

Safer pr. 1300 Pfd. loco 34, 34 1/2 $\frac{1}{2}$ bez.

Erbsen loco pr. 2250 Pfd. 69—70 1/2 $\frac{1}{2}$ bez.

Rabai matt, loco 11 $\frac{1}{2}$ Br., mit Faß 11 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., November 10 1/2 $\frac{1}{2}$ bez., November-Dezember 10 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Br., April-Mai 11 1/2 $\frac{1}{2}$ bez., 1/2 Br.

Spiritus fest und höher, loco ohne Faß 20 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., kurze Lieferung ohne Faß 20 1/2 $\frac{1}{2}$ bez., November 19 1/2, $\frac{1}{4}$, 20 $\frac{1}{2}$ bez., November-Dezember 20 $\frac{1}{2}$ bez., Frühjahr 21 $\frac{1}{2}$ bez.

angemeldet. 10,000 Quart Spiritus.

Stettin, den 11. November.

Hamburg	6 Tag.	151 1/2 G	St. Börsenhaus-O.	4	—
Amsterdam	2 Mt.	150 1/2 bz	St. Schaupspiel-O.	5	—
London	8 Tag.	142 1/2 G	Pom. Chausseeb.-O.	5	—
Paris	2 Mt.	—	Used. Woll. Kreis-O.	5	—
Bremen	10 Tag.	6 24 1/2 bz	St. Strom-V.-A.	4	—
St. Petersburg	3 Mt.	6 23 1/2 B	Pr. National-V.-A.	4	113 B
Wien	2 Mt.	—	Pr. See-Assecuranz	4	—
Preuss. Bank	10 Tag.	—	Pomerania	4	113 G
Sta.-Anl. 5457	2 Mt.	—	Union	4	103 1/2 B
St.-Schldsch.	3 Wch.	93 G	St. Speicher-A.	5	—
P. Prim.-Anl.	8 Tag.	82 1/2 G	Ver.-Speicher-A.	5	—
Pomm. Pfdb.	2 Mt.	—	Pom. Prov.-Zuckers.	5	—
Starg.-P.E.A.	4	Lomb. 4 1/2 %	N. St. Zuckersied.	4	—
Ritt. P.P.B.A.	4 1/2	—	Mesch. Zuckerfabrik	4	—
Borl.-St.E.A.	5	—	Brodower	4	—
Prior.	3 1/2	—	Walzmühle	5	—
Starg.-P.E.A.	3 1/2	—	St. Portl.-Cementf.	4	—
St. Stadt-O.	4 1/2	96 B	St. Dampfschlepp-G.	5	—
			St. Dampfschiff-V.	5	—
			Neue Dampfer-C.	4	—
			Germania	4	—
			Vulkan	4	—
			St. Dampfsmühle	4	—
			Pommerend. Ch.F.	4	—
			Chem. Fabrik-Ant.	4	—
			St. Kraftdüngr-F.	4	—
			Gemeinn. Bauge.	5	—